

"Starke Kinder schlagen nicht" Mediation im Hort

von Joachim Rother, Hanau

Über den Tellerrand schauen, und dann das Gesehene für die eigenen Bedürfnisse gestalten: Das tat auch der Grafiker und Hort-Leiter Joachim Rother mit seinem Team: Anregungen aus der Mediations-diskussion setzten sie kreativ um in ein Projekt zur Konfliktschulung für Hort-Kinder. Auch hier war Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen – in diesem Fall der städtischen Familien- und Jugendberatungsstelle - ein wichtiger Beitrag zum Erfolg. Übrigens: Joachim Rother ist nicht nur sozialgestalterisch kreativ engagiert: ihm verdankt unser Institut auch sein Logo.

Eine Begegnung der besonderen Art-MEDITATION auf dem Parkplatz

Nachmittags ist es besonders schwer, sein Auto für eine Weile loszuwerden. Der Parkplatz an der Niederländisch-Wallonischen Kirche in der Stadt Hanau ist so ein Beispiel. Die flotte Dame im weißen Flitzer wartete schon lange in der 2. Reihe, als endliche eine Parklücke frei wird. Sie will zurücksetzen – und schwupp – ist der Parkplatz weg. Da ist einer hineingefahren, der gerade erste angekommen war. Unverschämt so was, das kann man sich nicht bieten lassen!

Die Erzieherin Beate ist mit ihrer Kleingruppe aus dem Hort Saalburgstraße in der Innenstadt unterwegs. Dabei kommen sie an dem großen Parkplatz an der Kirche vorbei. Etwas quer stehen zwei Autos vor einer Parkbucht. Eine aufgeregte Frau und ein genauso aufgeregter Mann streiten sich laut um den Platz ihrer Begierde.

Die Kinder aus dem Hort schauen dem Geschehen zu. Bis ein Junge meint: "Melanie, du bist doch

Streitschlichter, mach doch mal was"! Melanie, 10 Jahre und für ihr Alter ein wenig zu klein und zu dünn, reagiert erst einmal verschreckt. Aber dann fasst sie vor den anderen Hortkindern allen Mut zusammen und geht auf die Streithähne zu. Sie kommt ganz nahe, schaut nach oben und fragt bestimmt: "Brauchen Sie eine Mediation?"

Verwirrung. Mediation? Was soll das sein? Die Situation ist unmöglich! Dieses Kind! Die bleibt auch noch stehen und wartet anscheinend auch auf eine Antwort. Unglaublich. Die ganze Situation – peinlich. Der Mann geht zu seinem Auto, fährt aus der Parklücke und braust davon. Die Dame steigt in ihren Flitzer und fährt auch weg. Die Parklücke ist frei, ein anderes Auto fährt hinein.

Melanie geht wieder zu ihrer Gruppe und spricht mit ihrer Erzieherin. Das war alles komisch. Melanie ist noch ganz durcheinander, aber irgendwie ist sie ganz zufrieden.

Seit Februar 1999 ist Melanie im Hort. Sie hat am Projekt: "Starke Kinder schlagen nicht" teilgenommen. Von den Kindern ihrer Gruppe ist sie als Streitschlichter vorgeschlagen worden. Sie hat dann eine Streitschlichter-Ausbildung im Hort gemacht. Melanie hat eine wichtige Aufgabe.

Anfänge und Impulse

Im Oktober 1998 startete das Team der des städtischen Hortes Saalburgstrasse in Hanau ein Projekt zur Konstruktiven Konfliktbearbeitung unter Kindern. Im Hort werden knapp 70 Kinder und Jugendliche von 6 bis 14 Jahren betreut.

Dabei wurden mehrere Ziele verfolgt. In der Hauptsache ging es darum, Konflikte und Streit so zu gestalten, dass Gewalt nicht als Problemlösung erlebt wird: der Kinderhort als gewaltfreie

Zone – nicht als konfliktfrei. Denn Konflikte gehören zum Leben und können konstruktiv gelöst werden.

Den entscheidenden Impuls für das Projekt erhielten wir bei einer Veranstaltung der städtischen Familien- und Jugendberatung. Dort stellte eine Schule aus Offenbach ein Mediationsprojekt mit älteren Schülerinnen und Schülern vor und gab so den Anstoß, Ideen zu einem eigenen Weg zu entwickeln und zu überlegen, wie ein solcher Ansatz auf die Hortarbeit transferiert werden kann.

Kinder und Jugendliche, so die Beobachtung nicht nur in der Saalburgstraße, haben es häufig verlernt, Konflikte verbal auszutragen, miteinander zu reden, zu kommunizieren. Unser Projekt sollte dazu beitragen, diese Sprachlosigkeit zu überwinden.

Das Selbstwertgefühl von Kindern zu stärken und ihnen als "Friedensstifter" soziale Kompetenz zuzustehen, sahen wir dabei als ein Beispiel praktischer Prävention.

Dass sich solches Vorgehen auch "rechnet", dass Prävention auf Dauer die mit Abstand kostengünstigste Lösung ist, hatte das Hanauer Jugendamt gemeinsam mit einer privaten Unternehmensberatungsfirma in einer Studie nachgewiesen. So gab es denn schnell grünes Licht für dieses Projekt.

Von der Idee zur Tat

Begonnen hat alles mit der Analyse, dem Beobachten und Auswerten: Weshalb, wo, wann und wie entsteht ein Konflikt? In der Folge entwickelte dann das pädagogische Team ein Mediationsverfahren, an dem Kinder und Erzieher gemeinsam beteiligt sind. Konflikte, Streit und Gewalt sollten also nicht mehr alleine durch das pädagogische Personal geregelt werden, sondern gemeinsam durch ErzieherInnen und Kinder als Streitschlichter.

Sowohl das Team als auch die für diese Aufgabe durch die Kinder gewählten Streitschlichter-Kinder haben eine spezielle Fortbildung beziehungsweise Schulung absolviert. Diese Vorbereitungen sowie die Begleitung des Projektes wurde durch einen Diplom-Psychologen der Familien- und Jugendberatung der Stadt Hanau durchgeführt. Zu seinen Aufgaben gehörten auch die Vermittlung theoretischer Kenntnisse zu Fragen der Aggressionstheorien, Entwicklungspsychologie und Konfliktmanagement...

Die Elternschaft der Hortkinder war in das Projekt einbezogen. An mehreren Elternabenden wurden sie mit dem Projekt in Diskussionsabenden vertraut gemacht und in Gruppenveranstaltungen mit Kindern direkt mit einbezogen. Durch Projekt-Infos (Elternbriefe) wurden die Eltern auf dem Laufenden gehalten. Die Zustimmung und Unterstützung durch die Elternschaft war für das Team eine zusätzliche Motivation.

Alle Kinder der Einrichtung beschäftigten sich im Verlauf des Projektes mit den Themen Aggressionen und Gewalt. Sehr umfassend wurde in didaktischen Einheiten die Gefühlsebenen angesprochen und bearbeitet. Damit wurde die Bandbreite von Empfindungen wie Stress, Ärger, Wut... aber auch Freude, Spaß und Gemeinschaftsgefühl erlebt und angesprochen. Vielfältige Mittel und Materialien wurden eingesetzt. Zum Beispiel: Interaktionsspiele, bildnerisches Gestalten, Video, Interviews usw. Und immer wieder waren Gespräche in diesen Zusammenhängen von großer Bedeutung. Die einzelnen Gruppen wählten letztlich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus. Dabei beantworteten die Kinder auch die Frage: "Wem trauen wir am meisten Gerechtigkeitssinn zu?" selbständig.

Insgesamt wurde das Projekt durch die Kinder gut aufgenommen. Durch die Vielfalt in der Ausgestaltung war für sie das Projekt, das wir auch HAUEN IST DOOF nannten, auch spannend. Bereits während des Prozesses bemerkten wir eine starke Veränderung im Verhalten der Kinder. Aggressionen wurden immer weniger, Handgreiflichkeiten kaum noch zu registrieren.

Im Januar 2000 wurde das Projekt mit der Übergabe von ZERTIFIKATEN an die Streitschlichter-Kinder beendet. Das Mediationsverfahren ist von da ab ein fester Bestandteil der Konzeption des Hort Saalburgstraße.